



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 26. März 1881.

Nr. 144.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutschland.

*** Berlin, 25. März. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Beschlüsse des Reichstages zum Entwurf des Reichshaushaltsetats angenommen. Der Etat wird nunmehr unverzüglich dem Kaiser zur Vollziehung unterbreitet werden, und es steht die Publikation desselben in den nächsten Tagen bevor.

Dem Bundesrath ist eine Zusammenstellung über die Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1880 in sieben Uebersichten vorgelegt worden.

Durch Kabinettsordre vom 24. März werden die neu zu errichtenden Truppenteile im Laufe des Monats April inaktiviert werden. Es sind dies die Infanterie-Regimenter Nr. 97 Kassel, Nr. 98 Brandenburg a. H., 99 Posen, 128 Danzig, 129 Bromberg, 130 Trier, 131 Weisbaden, 132 Glatz, Füsilier-Bataillon 2, heffisches Infanterie-Regiment 116 Gießen, Stab der 15. Feld-Artillerie-Brigade Straßburg, Feld-Artillerie-Regiment 31 Metz, Fuß-Artillerie-Regiment 11 Thorn, Pionier-Bataillon 6 Metz.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Finanzministers, nach welcher die Raten der Klassensteuer für die drei Monate Januar, Februar und März 1882 nicht erhoben werden sollen, hat der Minister die königlichen Regierungen veranlaßt, unverzüglich die weiter erforderlichen Anordnungen, und zwar auch bezüglich der Steuerbeträge derjenigen einkommensteuerpflichtigen Personen zu treffen, deren Steuer gemäß des § 20 des Gesetzes vom 1. 25. Mai 1851 1873 wegen beeinträchtigter Leistungsfähigkeit auf den Satz, welcher von den Steuerpflichtigen in der zwölften Stufe der Klassensteuer entrichtet wird, ermäßigt worden ist.

Ausland.

Paris, 23. März. Und ein Ministerrath folgte dem andern und die dem Ministerium nahe stehenden Blätter erklärten, daß das Ministerium als solches in der Frage der Eisenabstimmung Partei ergreifen müsse; als gestern aber ein bindender Beschluß gefaßt werden mußte, da hielt das Ministerium es doch für zweckmäßig, vollständige Neutralität zu beschließen und dadurch seinen gebundenen Menschenverstand zu beweisen, wie die Gambettisten sagen, während die Anhänger des bisherigen Wahlsystems behaupten, daß Grevy mit seinen Ministern vor Gambetta kapituliert habe. Die Mehrheit des Ministeriums hat sich von der Minderheit knechten lassen und empfängt dafür heute die Belobigung der gambettistischen Blätter, die ihm großmüthig eine Sentenzfrist gestatten — bis zu jener Zeit, wo seine Befestigung vorzunehmen für gut befunden wird. Gambetta hat Recht, wenn er in seiner letzten Rede sagte, daß er bei Verfolgung seiner Ziele Energie und unerschütterliche Standhaftigkeit besitze, er hätte aber auch hinzufügen können, daß seinen Gegnern diese

Eigenschaften in auffallendem Grade abgingen. Grevy und Ferry haben wirklich eine äußerst thörichte Politik verfolgt, als sie zuerst mit dem ganzen Aplomb selbstbewußter Mannhaftigkeit Opposition ankündigten, — um bei der ersten ernstlichen Drohung des Kammer-Präsidenten auszureifen. Ferry und Grevy haben aber durch ihre Fügsamkeit — viele nennen es Unterwürfigkeit — nicht gerade zur Vermehrung ihres an sich schon schwachen Ansehens beigetragen; es kann dem Lande unmöglich imponiren, wenn seine ersten Beamten we ein schwankes Rohr von jedem Windstoß bald nach dieser, bald nach jener Richtung bewegt werden, dagegen muß es den Ehrgeiz Gambetta's steigern, wenn es ihm so leicht wird, jede widerstrebende Richtung seinem Willen zu unterwerfen. Wenn Grevy und Ferry wenigstens so klug gewesen wären, sich von vornherein neutral zu erklären, so würden sie bloß die Demüthigung und nicht auch den Spott zu tragen haben, der sich jetzt reichlich über sie ergießt. Im Uebrigen geht die Arbeit für die Eisenabstimmung munter fort. Nachdem das Ministerium müde gemacht ist, wird mit allen Mitteln auf die Deputirten eingewirkt, bald mit Schmeicheleien, bald mit Drohungen. Wer schließlich siegen wird, darüber werden viele Betten gemacht und die Aussichten stehen noch ziemlich gleich.

Paris, 25. März. („B. L.") Die Sache der Legitimisten ist in ein neues Stadium getreten. Graf Chambord hat sich nämlich in einem Briefe, den er soeben an den bekannten Mittelmeister de Mun richtete, mit den Ansichten einverstanden erklärt, die dieser Getreue in Vannes gegen die versöhnlichen Bestrebungen des Nuntius und des größten Theiles des französischen Klerus der Republik gegenüber entwickelt hat. Graf Chambord erklärt, für ihn seien Kirche und Monarchie unloslich vereint, wer daher der Republik zustimme, verwerfe die Kirche. Die päpstliche „Aurora“ bringt nun einen Artikel, der nichts Anderes ist als eine vollständige Lossagung des Papstes von Graf Chambord. Diese Erklärung ist für die legitimistische Partei und ihre Organe vernichtend.

Man fürchtet, die Diskussion über das Eisenstrutinium könne der Kammer noch vor den Osterferien über den Hals kommen.

Die Rede, welche Gambetta heute auf dem Banket der Syndikatskammern halten soll, wird mit großer Spannung erwartet. Sie wird indeß, wie verlautet, keinen politischen Inhalt haben. Es ist noch unbestimmt, ob der Präsident des Pariser Stadtrathes, dessen Name von der Rednerliste gestrichen wurde, auf dem Feste erscheinen wird.

Die Madrider Regierung hat durchaus nicht die Absicht, die anderen Mächte zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Internationale zu veranlassen, schon deshalb nicht, weil der Sozialismus in Spanien nie Boden gewonnen hat.

Gestern wurde in Madrid Richard Wagner's „Lohengrin“ mit großem Erfolge zum ersten Male aufgeführt.

Rom, 25. März. In der heutigen Kammer bestätigte Minister Cairoli in Bestätigung einer Anfrage Savinis, daß in Alexandrien (Egypten) Tumulte stattfanden auf Grund des tollen Gerüchtes, es sei ein Kind zur Oster-Opferung geraubt worden. Drei Italiener wurden dabei verwundet, obgleich der italienische Konsul energisch seine Pflicht erfüllte und trotzdem die Truppen einschritten. Der Tumult hörte auf, nachdem das Kind wieder gefunden wurde.

London, 25. März. Selbst die englischen Korrespondenten müssen zugeben, daß der Anblick der 3000 abziehenden Boers ein imponanter war. Die Boers waren sämmtlich beritten, Mannschaften und Pferde in vorzüglichem Zustande. Keine Spur von Krankheit, über welche die Engländer jüngst so viel fabelten, war bei den Boers vorhanden. Die Kommission für die Ausführung des Friederichschlusses beantragt ihre Sitzungen unverzüglich. Nur ultra-gaunvinistische Blätter hier und die englischen Korrespondenten bei der Armee prophezeien die argsten Folgen und das möglichste Unheil wegen des Friedenschlusses.

Provinzielles.

Stettin, 26. März. Den von der städtischen Deputation für Statistik herausgegebenen statistischen Mittheilungen für das Jahr 1880 entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Geburten

betrug 1702 männliche, 1551 weibliche, in Summa 3253, davon waren 2840 ehelich, 413 unehelich geboren und befanden sich 142 Todtgeborene darunter; die Eltern der Geborenen waren in 2969 Fällen evangelischer Konfession, in 27 Fällen Disfidenten und in 138 Fällen entsprangen die Geburten aus gemischten Ehen. An Mehrgeburten kamen im Ganzen 39 Fälle vor, in einem Falle Vierlinge. Eheschließungen sauden 682 statt, 11 männliche und 5 weibliche Personen entschlossen sich noch im Alter von 50—55 Jahren, 4 männliche im Alter von 55—60 Jahren und 2 männliche und 1 weibliche Person sogar noch im Alter von über 60 Jahren zu einer Heirath. Sterbefälle sind im Ganzen von 1279 männlichen und 1101 weibl., in Summa 2380 Personen zu erzeichnen, die größte Sterblichkeit war im Monat Juli (265), die niedrigste im Monat Februar (149). Selbstmorde fanden 26 statt, Kinder unter 5 Jahren starben 1249. Von den in den Krankenhäusern und öffentlichen Anstalten vorgekommenen Todesfällen kommen auf das städtische Krankenhaus 228, das Siechenhaus 15, das Armenhaus 15, das Garnison-Lazareth 5, die Paterheilanstalt 47, das St. Petri-Hospital 3, die Diakonissen-Anstalt Bethanien 90 und das Hebrammen-Lehrinstitut 8. — Nach den der Steuer-Verwaltung zugegangenen polizeilich-meldebetteln sind im Laufe des Jahres 1880 gemeldet als hinzugezogen 17,309, als fortgezogen 8239, mithin mehr zugezogen 9070 Personen. Außerdem betrug die Zahl der als unbekannt verzogen Gemeldeten 1092. Innerhalb des Stadtbezirks sind 41,983 Personen umgezogen, wobei indessen die Personen, welche mehrmals umgezogen sind, für jeden Umzug von Neuem mitgezählt worden sind. Die Bevölkerungsziffer ist bei der Volkszählung am 1. Dezember auf 91,755 ermittelt, während dieselbe 1875 80,972 betrug, so daß ein Zuwachs von 13,32 pCt. stattgefunden. Betrachtet man die Veränderung des Personensandes für die einzelnen Straßen und Stadttheile, so ersieht man, daß die Wanderung der Bevölkerung von den inneren Stadttheilen in die Außenbezirke noch fort-dauert und insbesondere die Stadttheile vor dem Königs- und Berliner Thore in hervorragender Weise das Ziel derselben sind. Die Bevölkerungsziffer vermehrte sich seit dem Jahre 1875 in einigen Straßen der neuen Stadttheile ganz erheblich, so in der Deutschenstr. um 1151, in der Fichte-straße um 258, in der Giesebrechtstr. um 605, in der Grabowestr. um 519, in der Heinrichstr. um 828, in der Kronenhofstr. um 280, in der Kron-prinzenstr. um 862, in der Pöhlitzerstraße um 338, in der Preußischenstr. um 530, in der Pruhstr. um 446, in der Scharnhorststr. um 354, in der Falkenwalderstr. um 1014, in der Hohenzollernstr. um 519 u. s. w.; dagegen verminderte sich die Bevölkerungsziffer am Hofgarten um 410, am Paradeplatz um 244, am Heumarkt um 281, auf der gr. Kastadie um 322, in der Grenzstraße um 271, in Alt-Torney um 105 u. s. w. Durch die Volkszählung sind auf 2573 bebauten Grundstücken 2992 Wohngebäude ermittelt, wogegen am 1. Dez. 1875 nur 2427 Wohngebäude gezählt sind. — Ueber den telegraphischen Verkehr im Stadtkreise Stettin pro 1880 sind von der hiesigen kais. Ober-Postdirektion folgende Angaben gemacht: Es wurden im Ganzen 132,900 inländische und 44,275 ausländische, in Sa. 177,175 Telegramme ausgegeben und dafür an Gebühren 247,051 Mark erhoben; hier angekommen sind 180,314 Telegramme. Am Schlusse des Jahres waren bei dem Telegraphenamte 54 Apparate im Betriebe und 57 Beamte und 21 Boten angestellt.

Der landwirthschaftlichen Statistik entnehmen wir, daß an Ernte-Ertrag für den Hektar durchschnittlich gewonnen wurden beim Weizen 2820 Kilo gegen 1500 im Jahre 1875 und 1200 im Jahre 1878, beim Winterroggen 783 Kilo gegen 1567 und 1400, beim Sommerroggen 734 Kilo gegen 881 und 800, bei Sommergerste auf 2608 Kilo gegen 2068 und 2000, bei Hafer auf 1371 Kilo gegen 1100 und 1400, bei Lupinen auf 705 Kilo gegen 705 und 800, bei Kartoffeln auf 15,862 Kilo gegen 9870 und 10,000, bei Mohrrüben auf 35,249 Kilo gegen 30,000 in den Vorjahren, bei Kohlrüben auf 31,333 Kilo gegen 40,000 in den Vorjahren, bei Zichorien auf 17,625 Kilo gegen 19,583 und 20,000 und

bei Klee auf 7853 Kilo gegen 5000 im Jahre 1878—79 (einer Miferente durch Auswinterung). Der Ertrag an Stroh stellte sich beim Weizen auf 3133 Kilo gegen 2350 und 2000 in den Vorjahren, bei Winterroggen auf 1958 Kilo gegen 2937 und 2500, bei Sommerroggen auf 1567 Kilo gegen 1567 und 2000, bei Sommergerste auf 2742 Kilo gegen 1958 und 2000, bei Hafer auf 1762 Kilo gegen 2000 und 2500 und bei Luzerne auf 3525 Kilo gegen 4000 in den Vorjahren.

— Durch den Vorsitzen des Bezirksrathes zu Stettin sind die Sitzungen des Bezirksrathes für den Ueberrest des laufenden Kalenderjahres auf folgende Diensttage festgesetzt: 5. April, 17. Mai, 7. Juni, 12. Juli, 16. Aug., 6. Sept., 11. Okt., 8. Nov. und 6. Dez.

— Die General-Versammlung der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft am 24. d. Mts. wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn von der Osten, eröffnet und stattete sodann der Vorstand den Bericht über den Geschäftsverlauf des Jahres 1880 ab. Das Geschäftsjahr 1880 wurde als ein günstig verlaufenes bezeichnet. Der Abschlag der 4 1/2 prozentigen Pfandbriefe war gut, so daß von dem Abschlag 4prozentiger Pfandbriefe ganz abgesehen wurde und am Schlusse des Jahres noch 4prozentige Pfandbriefe emittirt werden konnten. Die Substationen haben gegen das Vorjahr bedeutend abgenommen. Die Gesellschaft war bei 34 Substationen betheiligt, mußte 7 Grundstücke erwerben, die mit 182,000 Mark beliehen waren und einen Feuerkassenwerth von 367,000 M. haben. Am 31. Dezember 1879 besaß die Gesellschaft 8 Grundstücke; im Laufe des Jahres 1880 sind dagegen 8 Grundstücke verkauft, so daß am 31. Dezember 1880 noch 7 städtische Grundstücke, und zwar 2 in Berlin, 2 in Breslau, 1 in Stettin, 1 in Swinemünde und 1 in Hannover im Besitze der Gesellschaft blieben. Der Gesellschaft gehören 1244 Mitglieder mit über 3000 Geschäftsanteilen à 300 M. an; von denselben sind 108 Rittergutsbesitzer, 144 Gutsbesitzer, 155 Bauergutsbesitzer, 496 städtische Grundbesitzer, 97 Kaufleute, Rentiers u. s. w. Es waren 261 Darlehen an Beleihung mit über 10,000,000 M. eingegangen und wurden 102 Grundstücke mit ca. 4,000,000 M. beliehen. Es waren aber 68 Darlehen mit 1,700,000 M. zurückgezahlt und blieben daher am 31. Dezember v. J. 826 Darlehen mit 27,018,300 M. bestehen, wogegen 25,200,000 M. Pfandbriefe zirkulirten. An Effekten sind 661,500 M. fast nur in Bommerschen Landschafts-Pfandbriefen und Preussischen Konsols vorhanden. Wechsel- und Lombard-Geschäfte wurden gar nicht gemacht, Spargelder waren 760,000 M., zur Hälfte mit jährlicher, zur Hälfte mit halbjährlicher Kündigung eingezahlt. Der Reservefond beträgt 372,000 M. Die General-Versammlung beschloß, dem Vorschlage des Vorstandes entsprechend, eine Dividende von 7 pCt. zur Vertheilung zu bringen und ertheile dem Aufsichtsrath Decharge. Von Mitgliedern des Aufsichtsrathes war Herr Woeller-Gr.-Popplow ausgetreten und Herr von der Osten ausgetreten; letzterer wurde wiedergewählt und an Stelle des Ersteren Herr Rentier Lemke gewählt. Sodann beschloß die Versammlung eine Abänderung der §§ 14, 15, 16, 18 und 24 des Statuts, wonach bei Stellung von Anträgen keine Kosten mehr gefordert werden sollen, auch die Amortisations- und die Verwaltungskosten-Beiträge auf 1/3 pCt. herabgesetzt werden können und bei Beleihungen städtischer Grundstücke außer dem Feuerkassenwerth der Gebäude der Gebäudesteuer-Nutzungswert zu Grunde zu legen ist.

— In Nr. 11 der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ vom 14. März 1881 lesen wir: Unsere Hauptstadt ist um ein neues gemeinnütziges Unternehmen, das vom Publikum und von den Aerzten mit Freuden begrüßt werden muß, reicher geworden. Es ist nämlich vom königl. Defonomie-Inspektor a. D. Herrn Wegener eine Heilanstalt für Trunkfüchtige beiderlei Geschlechts in der Nähe unserer Stadt, und zwar in Deutsch-Wilmersdorf, an der Chaussee, die von Charlottenburg nach diesem Dorfe führt, mit Genehmigung der königl. Behörde errichtet worden. Als ärztlicher Leiter der Anstalt wird Herr Sanitätsrath Pophys Dr. Baer fungiren. Dessen Name ist die beste Bürgschaft für die zu erwartende Leistungsfähigkeit.

neuen Anstalt. Baer ist wohl der gediegenste Kenner des Alkoholismus, und nicht nur, daß er denselben nach allen Richtungen hin wissenschaftlich erforscht hat, gerade auch für die praktische Seite desselben hat er in seiner Stellung überreichlich Erfahrungen zu sammeln Gelegenheit gehabt. Daß eine solche Anstalt einem Bedürfnis entspricht, wird Jeder, der einigermaßen mit den Verhältnissen vertraut ist, ohne Weiteres zugestehen, und man muß sich nur wundern, daß sie nicht schon früher ins Leben gerufen worden ist. Die neue Heil-Anstalt ist für die wohlhabenderen Stände bestimmt und die Preise sind in Rücksicht darauf angemessen, aber keineswegs zu hoch normirt.

Das zum Zwecke der Erbauung eines Konzert- und Vereinshauses hier selbst zusammengestellte Komitee wendet sich jetzt mit einem Aufruf an die Bewohner von Stettin mit der Bitte, sich durch Zeichnung von Aktien an diesem Unternehmen zu beteiligen. Die Gesamtkosten inkl. Baugraben und innerer Einrichtung sind auf 450,000 M. veranschlagt und ist durch private Zeichnungen bereits eine Beteiligung bis zur Höhe von 330,000 M. gesichert, so daß noch 120,000 M. aufzubringen sind. Das Bedürfnis, einen derartigen Bau in unserer Stadt zu errichten, ist ein so allgemein anerkanntes, daß wir nicht unterlassen wollen, auch an dieser Stelle zur Unterstützung des Unternehmens aufzufordern.

Der „Schutzverband der Mainzer Hauseigentümer, ist soeben mit einer Publikation hervorgetreten, welche den Titel führt: „Schwarzes Buch des Schutzverbandes Mainzer Hauseigentümer und Interessenten, Erste Total-Zusammenstellung sämtlicher bis jetzt den Mitgliedern bekannt gegebenen faulen Miether.“ Dieses Buch führt im Ganzen 602 Namen auf, welche in drei Kategorien getheilt sind, nämlich a) faule Miether und zahlungsunfähige, b) böswillige Miether und Chicanüre. c) zeitweilige zahlungsunfähige und unzuverlässige Miether. Außerdem sind die mit einem Sternchen bezeichnet, welche dem Verbands doppelt angemeldet oder sonst als sehr „faul“ bekannt sind. Von obigen 602 Personen werden 87 als gebessert, d. h. als gegenwärtig pünktlich zahlende Miether genannt.

Außer den Dampfern „Blücher“ und „Stadttrah Hellwig“ wird auch der bequeme und schnellgehende Dampfer „Die Diebenow“ am Sonntag Nachmittag eine Refugozierungsfahrt nach dem Haff machen.

Dem Kontrol-Vorsteher der Berlin-Stettiner Bahn, Herrn F e n s l e, ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Das Enteignungsrecht ist unter dem 7. Februar 1881 dem Kreise Ussedom-Wollin im Regierungsbezirk Stettin, welcher den Bau zweier Chaussees: 1) von Wollin nach Kollow, 2) von Heringsdorf bis zum Forstwärter Budagitz beschloß, für die Grundstücke, welche zu dem Bau dieser Chausseestrecken benötigt werden, verliehen worden.

Ein schönes Geschenk ist den Unteroffizieren des Blücher'schen Husaren-Regiments anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers „a Theil geworden. Wie nämlich der Kommandant des Regiments, Herr Oberst v. Thiele, bei der betreffenden Feier in Stolz mittheilte, für jedem Unteroffizier von Seiten des Regiments als Grundlage eines anzulegenden Sparkapitals 5 Mark bewilligt worden.

Mittels h. r. o. u. s. Aufschreibens des Egl. Geh. Hofraths v. ist dem Gärtner des Ritterguts Stargard bei Labes, Herrn Gleue, eine goldene Uhr und Kette im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers zugestellt worden. Herr Gleue kultivirt während des Winters frischen Spargel in ausgezeichneter Qualität, von welcher die kaiserliche Hofküche mehrfache Zusendungen im Laufe des Winters erhalten hatte und deren schöne Qualität die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf den Gärtner lenkte.

Der 16 Jahre alte Gustav D ä h n von hier trat im April 1878 bei der Firma Gustav Knoop hier selbst als Lehrling ein. Bereits bei Beginn seiner Lehrzeit fanden sich im Portobuch verschiedene Streichungen und Aenderungen, welche auf eine Unredlichkeit schließen ließen, doch wurde damals die Sache nicht näher untersucht. Zu Ende vorigen Jahres stellte es sich jedoch heraus, daß D ä h n seinen Prinzipal in 6 verschiedenen Fällen um 406 M. 75 Pf. betrogen hatte, indem er zu einigen Kunden ging und für gelieferte Kohlen Geld einzog, wobei er eine mit der Leitung seines Prinzipals versene Rechnung abgab. D ä h n hatte sich deshalb in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen Betrugs zu verantworten und wurde mit Rücksicht auf seine Jugend mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Die nächste Verhandlung gegen den Dienstjungen Friedr. Wilh. T e s c h aus Gütow wegen widernatürlicher Unzucht wurde mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis.

Am 29. Juni v. J. kam der Arbeiter Ferd. N a u s c h u s aus Scholwin auf das Ständesamt in Frauendorf u. o. zeigte an, daß seine Ehefrau Friederike Nausch geb. Krohn am 28. Juni ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, welches bald nach der Geburt verstorben sei. Diese Anzeige wurde in das Sterberegister des Standesamts eingetragen. Später wurde jedoch ermittelt, daß die Frau des Nausch bereits verstorben sei, und die Friederike Krohn nur als „Wirtshausbesitzerin“ bei ihm fungirte, demnach die Anzeige also falsch ge-

wesen sei. Nausch hat sich dadurch einer intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht und wird deshalb gegen ihn auf 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis erkannt.

Der bereits einmal wegen Jagdvergehens vorbestrafte Maurer Wilh. P e t r o w aus Torgelow wurde am 10. Oktober v. J. von dem Forst-ausscher wiederum um unberechtigtem Jagen ohne Jagdschein in der königl. Forst zu Torgelow verurtheilt. Deshalb wird Petrow auf Grund des § 293 zu 3 Monaten Gefängnis und wegen unbefugten Ausübens der Jagd ohne Jagdschein zu 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt, auch die Konfiskation des bei der That geführten Gewehrs angeordnet.

Vorgestern Abend stieß der 5jährige Sohn des Mönchenstraße Nr. 1 wohnhaften Schuhmachermeisters G r o t h die Petroleumlampe an, wodurch sich das Petroleum entzündete und ein in der Nähe stehendes Bett in Brand setzte. Die Gefahr wurde jedoch beseitigt, ehe die herbeigerufene Feuerwehr in Thätigkeit kam.

Die in Greifswald vor kurzer Zeit wegen Bettelns unter Vorpiegelung falscher Thatsachen inhaftirte angebl. Familie v. Stempel ist vorgestern vom dortigen königlichen Schöffengericht wegen Annahme eines falschen Namens, wegen Gebrauchs falscher Legitimationspapiere und wegen Bettelns bestraft und wird nach Verbüßung dieser Strafe der Landespolizei überwiesen.

Zempelburg, 23. März. Gestern vollzog sich hier die jüngste Stellung zum Militär. Massenweise strömten zu diesem Zwecke die städtischen und ländlichen jungen Militärpflichtigen, um — bei mehreren Kältegraden — im ungeheizten Saale unserer Apotheke entkleidet ihrer körperlichen Untersuchung zu harren. Auch die stärksten Knechte schüttelte dort sichtbar der Frost und es wäre aus Rücksicht auf die zarteren Klassen der Bevölkerung doch zu raten, daß von derlei spartanischen, wenn nicht drakonischen Einrichtungen künftig Abstand genommen würde.

Zempelburg, 24. März. Von den acht Verhandlungen des hier seit heute tagenden Schöffengerichts ist zu erwähnen, daß ein Handelsmann mosaischen Glaubens, welcher — ohne Zeugen — einen ihn zu pfänden drohenden Hülfserretor abgehorcht haben soll, zu sechs Monaten Haft und den Kosten verurtheilt worden ist. Der angeblich Gemüthskranke, welcher jetzt in Graudenz weilt, hatte die Wahrheit der Sache früher schon besprochen und war bei der Schlussverhandlung nicht anwesend.

Kunst und Literatur.

Die geehrten Leser machen wir auf das Central-Organ für die Interessen des Real-Schulwesens von Prof. Dr. Straß ganz besonders aufmerksam. Das Journal ist geistvoll und mit großer Sachkenntnis redigirt. Die Artikel über Italien gehören zu dem Besten, was wir über Italien gelesen haben und zeigen ebenso sichere Beobachtungsgabe, wie klaren Blick und unparteiisches Urtheil. Wir können das Journal warm empfehlen. [61]

Von dem künstlerischen Prachtwerk: Ariost's Rasender Roland, illustriert von G. Doré, metrisch überfetzt von Hermann Kurz, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Paul Heyse. Breslau und Leipzig. S. Schottländer, liegt uns das 9. und 10. Heft vor. Wir bewundern in jedem dieser Hefte das überaus fruchtbare und reiche Talent des Dichters, wie des Malers. In Hermann Kurz fand sich der Dichter, der für das heitere Spiel dieser prächtigen Verse den richtigen Ton zu treffen wußte, und so liegt eine Uebersetzung vor uns, die in treuem Anschmiegen an Sinn, Form und Ausdrucksweise des Dichters das irgend in unserer minder klangoollen Sprache Erreichbare bietet. Ebenbürtig steht dem Dichter der Maler zur Seite. In keinem seiner Werke ist der glänzende französische Illustrator so ganz auf seinem eigentlichen Boden wie in diesem. Nirgend unterfüßen ihn seine Gaben, die unerlöschliche Phantasie, der Sinn für das Märchenhafte, Romantische, für Humor und neckischen Uebermuth so sehr wie hier.

Wir können das Werk in jeder Hinsicht warm empfehlen. [63]

Bermischtes.

Eine Nothschild-Anekdote wird uns aus Paris mitgetheilt: Einer der populärsten Schriftsteller Frankreichs, der an der Spitze einer Sammlung zu Gunsten eines armen Knaben steht, besuchte in dieser Angelegenheit auch die Baronin Alphonse Nothschild in Paris. Sobald er den Zweck seines Kommens genannt hatte, reichte ihm die Baronin zehn Napoleons. Dann aber begann die Dame ein lebhaftes Gespräch über die Tagesereignisse. Nach kurzer Zeit jedoch erhob sich der Journalist und bemerkte bedauernd, er müsse auf die Fortsetzung der geistreichen Unterhaltung leider verzichten, denn, „erfahren Sie, Frau Baronin, daß ich meinen Freunden gegenüber die Verpflichtung übernommen habe, heute noch zehntausend Franken zum Wohle unseres Schüßlings einzusammeln und bis nun habe ich erst Ihren großmüthigen Beitrag eingerechnet, achtundert Franken in der Tasche.“ Lauchend erwiderte Baronin Nothschild: „Einer simplen Geldfrage wegen lassen wir uns nicht aus dem Konzept bringen“ und an ihren Schreibstisch gehend, händigte sie dem Schriftsteller eine Anweisung auf den Betrag von 9200 Franken ein.

Der Gotthardpost ist letzten Freitag Mittag bei der Umladestation „Tanzenbein“ oberhalb Gößchen ein schwerer Unfall zugestoßen. In einem Beiwagen, an den die Pferde gespannt

werden sollten, saßen vier Passagiere. Offenbar war die Mechanik nicht angezogen, denn als der Postillon die Deichsel gegen sich zog, um die Pferde einzuspannen, setzte sich der Wagen in Bewegung, saß die steile Straße hinunter und fiel über einen wohl 30 Meter tiefen Abbruch in die Kluft, wo er in tausend Stücke zerfiel. Ein Passagier wurde schwer verletzt und nach Andermatt zurück transportirt; die andern drei kamen mit dem Schrecken resp. mit leichten Kontusionen davon. Es ist fast ein Wunder, daß die Sache verhältnismäßig so gut abgelaufen ist.

Man schreibt aus Kairo: „Der Sklavenhandel ist in Egypten streng verboten, in dem Sinne etwa, wie bei uns der Wucher. In welcher Art darüber gewacht wird, daß man die armen Eingebornen des ägyptischen Sudans nicht veräußere, darüber hat mich ein zufällig gewonnener Einblick in die Magazine judaischer Händler in Kairo belehrt. Ich erging mich eines Nachmittags in den Bazaren an der linken Seite der Muefti. Unter dem Vorwande, Straußensiedern zu kaufen, betrat ich durch finstere Gänge und gedeckte Höfe das Depot einer Karawane, und nachdem ich eine Kleinigkeit von den herumlungierenden Arabern an mich gebracht, schritt ich daran, die Waarenvorräthe, die da aufgeschichtet lagen, des Näheren zu betrachten. Im Hintergrunde des Depots, in einer Art von Alkoven, gewahrte ich bedeckte Waarenkuppen. Bevor mich der mir nachgeeilte Wächterin daran hindern konnte, riß ich die Decke von einem Waarenhaufen herab und erblickte eine Unzahl kleiner, ganz neuer, noch ungebraucher eiserner Handfesseln mit raffinirter Schlußvorrichtung — Ketten für die Hände armer Negerkinder. Mein Begleiter herfschte mich mit dem arabischen Fluchworte „Allah buk“ an und zog die Decke wieder über die gefährlichen Dinger. Zwei Franke und eine leise Bewegung mit dem Kopfschütteln, die meinen Reopolver sichtbar werden ließ, übten ihre Wirkung dahin aus, daß ich die Sklavenfesseln genau besah, die Schlußvorrichtungen mit einem großen Exemplar an meinen Händen probiren und namentlich mich davon überzeugen konnte, daß die Ketten ganz neu, ungebraucht und in so großer Anzahl als Handelsartikel für die Sklavenhändler im Sudan bestimmt seien. In seiner Korbidalität zing der Depotaufseher so weit, mir sogar eine der Ketten, wobei er sich eine abgenützte aufzuwenden vergeblich bemühte, zum Kaufe anzubieten. Leber die Provenienz dieser Gegenstände, für die ich ihm vielleicht ein zu lebhaftes Interesse zu bekunden schien, verweigerte er mir jede Auskunft.“

Ein reizendes Kinderwort erzählt „Charizari“ von der Tochter Alexander Dumas'. Als diese noch klein war, durfte sie an der Tafel sitzen in Gegenwart einer großen und glänzenden Gesellschaft. Nun sah die Kleine so viele Damen in schönen, tiefausgeschlittenen Röben und sie wollte die glänzenden Vorbilder nachahmen; sie schlug daher ihr Kleidchen an Hals und entblößte ihre Schultern. „Was machst Du da?“ ruft die Mutter in strengem Tone. „Weißt Du nicht, daß es sehr garstig ist, wenn Kinder sich derartig entblößen? Jesus wird sehr böse werden.“ — „Der soll ganz still sein,“ antwortete die Kleine, „der geht immer naht.“

(Lynchjustiz in Rußland.) Aus Moskau wird dem „Golos“ über folgendes Ereigniß unterm 20. März gemeldet: Gestern Abend war die Diakonstraße, welche die Sadomaja mit dem Nikolai-Bahnhof verbindet, von einer ungeheuren Volksmenge angefüllt, welche schredliche Stillschüssigkeit übte. Auf dieser Straße bot ein Händler Bilder des in Gott ruhenden Kaisers aus. Zwei Vorübergehende, der erbliche Ehrenbürger Origorieff und ein Kleinbürger, dessen Name unbekannt ist, kauften sich Bilder zu 20 Kopelen und zerrissen dieselben gleich mit den Worten: „Da habt Ihr Euren Kaiser!“ Der Händler wandte sich an seine Umgebung und rief: „Seht, was sie thun!“ Im Augenblick hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die beiden Fresser wurden gefaßt und vom Volk auf das Furchtbare mißhandelt. Sie wären wohl kaum mit dem Leben davon gekommen, wenn nicht ein Mann sich an die empörte Volksmenge mit den Worten gewendet hätte: „Haltet ein, vielleicht kann man von ihnen etwas erfahren!“ Das Volk ließ seine Opfer fahren und die beiden Fresser wurden bemüthlos ins Polizeibureau geschafft. Man zweifelt daran, daß sie mit dem Leben davon kommen werden. — Eine ähnliche Scene spielte sich in diesen Tagen auf der Twerflaja ab. Ein gut gekleideter Mann zerriß ein Telegramm, das die Nachricht vom Tode des Kaisers enthielt. Das Volk mißhandelte ihn und der Polizei gelang es nur mit Mühe, ihn ins Polizeibureau zu schaffen.

Ein Amerikaner, noch dazu Statistiker, die es mit Zahlen genau nehmen, versichert, mit der Schminke, welche die amerikanischen Frauen jährlich verbrauchen, könne man 37,000 Häuser anstreichen.

Viehmarkt.

Berlin, 25. März. Amtlicher Marktbericht des städtischen Central-Viehhofes. Zum Verkauf standen: 58 Rinder, 1406 Schweine, 740 Kälber, 939 Hammel. Rinder waren nur in geringer Waare am Platz, wurden nur etwa zum dritten Theil geräumt und variierten sowohl in der Beschaffenheit der einzelnen verkauften Stücke als auch im Preise so sehr, daß sich eine nur irgend maßgebende Notiz nicht ermöglichen ließ. Schweine hinterließen gleichfalls recht bedeutenden Ueberstand und mußte, was überhaupt an den Mann zu bringen war, zu weichen Preisen fortgegeben werden: Beste Mecklenburger ca. 60,

Landschweine 55—58, Ruffen 46—53 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht bei 20 Prozent Tara. Bakonier wurden nicht gehandelt.

Kälber wurden von den Bestkern heute viel zu fesseln, losgeschlagen, um nicht etwa, was es am verfloffenen Montage der Fall gewesen war, Ueberstand zurückzubehalten. Dadurch beendigte sich das Geschäft verhältnismäßig schnell und erhielt bessere Waare 50—53, geringere 35—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel wiesen nur einen frischen Antriebs von 20 Stück nach, der Rest bestand aus dem Ueberstand vom verfloffenen Montage; auch hier wurde der Markt lange nicht geräumt, vielmehr nur gute mittlere Qualität begehrt, deren Preis zwischen 45—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht variierte.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 25. März. Der große Rath des Kantons St. Gallen verwarf die Wiedereinführung der Todesstrafe mit 73 gegen 66 Stimmen.

Berlin, 25. März. Der Kaiser von Rußland hat dem Bundesrath mittelst Handschreibens vom 16. d. den Hintritt seines Vaters und seine Thronbesteigung mitgetheilt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bundesrath auch für ihn die freundschaftlichen Gesinnungen hegen werde, welche derselbe dem verstorbenen Kaiser stets bewiesen habe, und denen seinerseits zu entsprechen er sich angelegen sein lassen werde. Gleichzeitig erfolgte die Anzeige, daß der außerordentliche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Geh. Rath v. Hamburger, in dieser Eigenschaft bestätigt sei.

Paris, 25. März. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Konstantinopel melden, die Türken hätten bei dem letzten den Boten gemachten Vorschlage Creta mit einem Theile von Thessalien oder fast ganz Thessalien ohne Creta angeboten, die Vorschläge neigten der ersten Alternative zu mit Ausnahme des englischen Boten Göschen, der die Annahme der zweiten Alternative empfahl und derselben noch die Abtretung von Prevesa hinzugefügt haben wollte.

Paris, 25. März. Senator Gavardie (Legitimist) richtet eine Anfrage an die Regierung über die Orientfrage und spricht sich gegen die griechenfreundliche Politik aus, welche nur dem Einflusse Gambetta's zuschreiben sei. Der Minister des Auswärtigen wird von mehreren Seiten aufgefordert, nicht zu antworten. Die Sitzung wird aufgehoben.

Nizza, 25. März. Die Zahl der bei dem Brande des Opernhauses umgekommenen Personen wird auf gegen 150 geschätzt. Es sind davon 60 aufgefunden, unter welchen bis jetzt nur ein Deutscher, Dr. Krennd-Schilling von Cannstadt aus Eberstadt, ermittelt ist.

Die Inhaber der Baryquiplage und Logen ersten und zweiten Ranges sollen fast ausnahmslos gerettet sein.

London, 25. März. Oberhaus. Lord Cairns kündigt an, daß er nächsten Donnerstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die mit den Boern getroffene Abmachung zu lenken und von der Regierung Aufklärung zu verlangen beabsichtigt.

Petersburg, 25. März. (B. T.) Heute vereinigte ein Diner bei dem Großfürsten Wladimir die kaiserliche Familie mit ihren erlauchten Gästen, dem Kronprinzen von Deutschland, dem Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, dem Prinzen von Wales. Auf einer Soiree, welche heute Abend in der deutschen Gesellschaft stattfand und zu welcher auch sämtliche Mitglieder der hier weilenden Deputationen der deutschen Regimenter geladen waren, erschien auch der deutsche Botschafter als Gast.

Petersburg, 25. März. Das liberale Blatt „Molwa“ hat einen Warnungsbrief aus Moskau erhalten, in welchem gesagt wird, eine zahlreiche Gesellschaft von Personen, die entschlossen seien, eine Lynchjustiz an den Mitgliedern der Redaktion zu üben, sei nach Petersburg abgereist und zwar um Mache zu nehmen für die energische Bekämpfung, welche das Blatt der Idee angedeihen läßt, die Residenz Rußlands nach Moskau zu verlegen. Es handelt sich hierbei somit um einen alt russischen Einschüchterungsversuch.

Der General Ischernaieff, der seiner Zeit die Freiwilligen im serbisch-türkischen Kriege kommandirte und von dem bereits bekannt ist, daß er zu einem hohen Posten ausersehen ist, soll zum General-Gouverneur von Moskau bestimmt sein.

Der Grund der Verhaftung von Tabakladen-Inhaberinnen der Straße Wassiliosoff soll auf falsche Denunziationen, die aus Eifersucht und Rachsucht hervorgegangen sind, zurückzuführen sein.

Gegen die Redakteure des „Petersburger Wiedemosti“ und gegen den Autor eines von diesem Blatte veröffentlichten Artikels, in welchem liberale Blätter geschmäht wurden, ist auf Befehl des Ministers ein Verfass-Prozess eingeleitet worden.

Briefkasten.

A. B. hier. Lassen Sie sich aus der Apotheke für 5 Pf. Chloralhydrat holen, wickeln Sie davon 4—5 Stückchen in eine dünne Umhüllung Watte und thun diesen Tampon in den hohlen Zahn. Das Chloralhydrat löst sich darin sehr bald auf und müssen Sie den sich ansammelnden Speichel ausspülen. — So lautete die Anwendung des J. B. von uns mitgetheilten Mittels. Guten Erfolg.

W. T.—ff in Kg. Fr. Frage I. Die lebenden Großeltern sind die Erben. Frage II. Der Verkäufer hat das Recht, gerichtlich die Vollziehung des Kaufes zu beantragen.